



DIE BEZIRKE
TRAKAI UND VILNIUS
NATURERBE





DIE TEUFELSGRUBE

GPS: 54°36'41"N 24°30'55"E

Adresse: Wald von Mergiškių kalvos, 3 km von der Landstraße Nr. 221 Vievis–Aukštadvaris, Gemeinde Aukštadvaris, Bezirksverwaltung Trakai

ZUM OBJEKT

Die sagenumwobene Teufelsgrube lädt zum Vernehmen der aus dem Erdinneren entweichenden Geräusche ein. Vielleicht können Sie auch den Turm der einst versunkenen Kirche erkennen? Die Teufelsgrube – die „Königin“ der Gruben Litauens – ist ein besonders mythologischer sakraler Ort, der nicht nur ein anerkanntes geologisches Naturdenkmal der Republik Litauen, sondern auch eines von 100 der meistbesuchten Naturdenkmäler Europas ist. Sie befindet sich tief im Wald, im Landschaftsschutzgebiet Mergiškės des Regionalparks Aukštadvaris. Dieser Landstrich hat eine alte sowie eigentümliche Geschichte und Kultur. Die ersten Menschen begannen sich hier im 3.–2. Jahrtausend v. Chr. niederzulassen. Neben bedeutenden archäologischen Denkmälern, Holzburgen und Burghügeln, Hügelgräbern und altertümlichen Siedlungen besticht dieses Gebiet durch sein besonders malerisches Relief. In diesem höchsten Teil des Hochlandes der Dūkija gibt es viele Hügel, Täler, Bergrücken und Seen. Der 4 km von der Teufelsgrube entfernte Hügel von Gedanony, die Oberläufe der Flüsse Verknė und Strėva sind ein einzigartiger Schatz der Natur!

In Litauen gibt es viele Erdfälle. Die trichterförmige Teufelsgrube ist mit 40 Metern der tiefste. An der Oberfläche hat sie eine regelmäßige Kreisform mit einem Durchmesser von beachtlichen 200 Metern, am Boden ist die Torfschicht ca. 10 m dick. Damit

weist sie eine Gesamttiefe von etwa 50 Metern vor. Es wird angenommen, dass diese Grube vor langer Zeit noch tiefer gewesen war. Der Geheimnisweg der Teufelsgrube führt nach unten, wo sich ein morastiger Sumpf mit einem Durchmesser von 60 Metern befindet. Im Sommer würde es sich vielleicht zum Herumstöbern anbieten, was jedoch nicht empfehlenswert ist, denn der Sumpf ist sehr morastig und gefährlich. Es wird vermutet, dass dieser Sumpf über unterirdische Kanäle mit den in der Nähe liegenden tiefen Seen von Škilietai verbunden ist. Im Sumpf und auf den umliegenden Hügeln aus Lehmboden wachsen Bäume mit Wachstumsanomalien. Mehrere Experten versuchen dieses seltsame Naturphänomen zu erklären. Wissenschaftler bestätigen, dass an der Teufelsgrube Veränderungen des Energiefeldes festgestellt worden sind. Auf jeden Fall ist dies ein Ort, an dem sich starke geologische Biofelder überschneiden. Besucher der Teufelsgrube, und besonders jene, die auf ihren Grund herabgestiegen sind, berichten von seltsamen Empfindungen.

Um Mitternacht feiern hier die Teufel. Die Menschen erzählen, dass man ihre Rufe und die Geräusche des Gelages hören konnte. So wird dieser furchtbare Ort die verfluchte Teufelsgrube genannt. Es ist ein wirklich geheimnisvoller Ort. Selbst sein Ursprung ist ein bislang ungelöstes Rätsel.



DER URSPRUNG DER TEUFELSGRUBE

Vermutungen, Argumentationen und Legenden werden von Generation zu Generation weitergegeben. Wissenschaftler haben die folgenden Hypothesen aufgestellt. Laut einer davon befand sich hier vor Jahrtausenden ein mit Ablagerungen bedeckter Gletscher.

Als er allmählich dahin schmolz, bildete sich diese beeindruckende Grube. Andere behaupten, dass der schmelzende Gletscher einen starken Wasserfall erzeugte, und dieser hätte die tiefe Senke ausgespült.

Zudem wird vermutet, dass die Grube freigelegt wurde, als das Wasser des Bachs feinen Sand und Ablagerungen in den See von Škilietai befördert hat. Oder vielleicht ist diese Grube das Ergebnis eines Meteoriteneinschlags? Der vergleichsweise kleine, durchschnittliche Durchmesser der Grube sowie die in den steilen Hängen und in der Umgebung zu findenden Geröllstücke drängen diesen Gedanken auf. Die Wissenschaftler suchen immer noch nach Beweisen und möchten diese Theorie noch nicht so schnell bestätigen.

DIE TEUFELSFINGER

In der litauischen Mythologie wird der Teufel oft als reales Wesen verstanden. Mitunter wird er mit der Welt der Verstorbenen in Verbindung gebracht, manchmal ist er ein Riese, der die Natur erschafft. Es erstaunt nicht, dass sich in unserem Land mehr als 400 Naturobjekte befinden, die mit dem Namen des Teufels gleichgesetzt werden. In der Nähe der Teufelsgrube befinden sich die sogenannten Teufelsfinger – glatte, längliche, fingerähnliche Steine. Gemäß dem Glauben der alten Balten ist dies ein magischer Stein, der mit dem Gott Perkūnas in Zusammenhang gebracht wird. Die gelblichen, braunen, blauen, grauen oder schwarzen Steine werden in dieser Region auch „Kugeln des Perkūnas“ genannt. Wenn man ihn als Amulett trägt, schützt er vor Teufeln, Hexen und anderen bösen Geistern, und der Blitz wird auch nicht ins Haus einschlagen. Dieser Stein wird auch in der Volksmedizin eingesetzt: Er wird auf die erkrankte Körperstelle aufgelegt oder etwas Pulver vom Stein wird mit Wasser eingenommen.

IN DER NÄHE:



WWW.ARP.LT



DER STEIN VON NIKRONYS MIT GEHEIMNISVOLLEN ZEICHEN

GPS: *54°33'15"N 24°35'47"E*

Adresse: Wald bei Babrauninkai, unweit des Verniejus-Sees, 3,3 km von der Schnellstraße Nr. A 16 Vilnius–Prienai–Marijampolė (durch das Dorf Nikronys über die Tiltlo Str. und Ažuoļu Str.), Gemeinde Aukštadvaris, Bezirksverwaltung Trakai

ZUM OBJEKT

Der zwischen den Seen Siemis und Verniejus im Wald von Babrauninkai befindliche Stein von Nikronys ist ein erstaunliches Naturdenkmal, das mit einem Zeichenrätsel lockt... Es ist ein massiver Findling – ein Überbleibsel der Eiszeit. Auf ihm könnten mehrere Dutzend Menschen Platz finden! Die Maße des Steins sind tatsächlich beeindruckend: Seine Länge beträgt 6,3 m, seine Breite 3 m und seine Höhe 2,2 m. Es ist ein grauer granitfarbener Stein von unregelmäßiger Form, von dem ein Teil im Erdboden steckt, und er könnte etwa 14000–16000 Jahre alt sein. Geologische Untersuchungen zeigen, dass die sogenannten skandinavischen Steine eine Besonderheit des Regionalparks Aukštadvaris sind. Die vor Jahrmillionen in Skandinavien entstandenen Steine sind mit der letzten Eiszeit nach Litauen gelangt. Der Stein hüllt sich in Geheimnisse und wird mit der Geschichte Litauens sowie der Mythologie der alten Balten in Verbindung gebracht. Im Altertum wurde der Stein von Nikronys verehrt und als heilig angesehen. Vielleicht haben hier einst die Weisen das heilige Feuer entfacht?

Die Oberfläche des Steins weist eine von Menschenhand angefertigte 26 cm tiefe Vertiefung auf, in der sich stets etwas Wasser befindet. Man glaubt, dass dieses Wasser heilig ist und heilende

Kräfte besitzt. Die Alten erzählen, dass hier nachts manchmal kleine Feuer umher irren, aber nur sehr gute Menschen können sie sehen. Legenden verbinden den Stein von Nikronys mit einem hier versteckten Schatz. Um den Stein herum zeigt sich, dass hier mehrfach nach einem Schatz gesucht wurde... Der letzte Eigentümer des Grundstückes, auf dem sich der Stein befindet, war der Verwalter der Mühle von Nikronys, Władysław Odyniec, einer der Gründer der Gemeinde Aukštadvaris und Auftraggeber des Kirchenbaus. Seine Tochter bestätigte auch, dass der Familie Odyniec auch das auf dem Stein eingemeißelte Wappen des Wildschweins oder des Einsiedlers gehört. Recht weit verbreitet ist die Geschichte, wie Władysław Odyniec sein Geld vergrub und... den Ort vergaß! Man erzählt sich, er habe sein verstecktes Vermögen lange gesucht, es aber nie gefunden. Manche Legenden bringen den Schatz sogar mit Napoleon in Verbindung. 1812 kam Napoleon bei der Rast im Wald von Babrauninkai der Gedanke, sein Goldservice und seine Goldmünzen zu verstecken und befahl seinen Soldaten, das teure Vermögen zu vergraben und einen massiven Stein darüber zu platzieren! Was auch immer die Legenden berichten, wir kennen heute eine Tatsache: Vor nicht allzu langer Zeit hat ein Traktorfahrer, der an der



nahegelegenen alten Grabstätte arbeitete, einen Topf mit Geld aus dem Boden geholt. Diesen Schatz kann man heute im Museum der Burg Trakai besichtigen.

GEHEIMNISVOLLE ZEICHEN

Die auf dem Stein eingravierten Buchstaben und andere Zeichen geben Anreiz zu diversen Erzählungen, Vermutungen und Diskussionen. Die erste schriftliche Quelle, in der der Stein von Nikronys Erwähnung findet, ist das 1958 von Petras Tarasenka verfasste Buch „Spuren im Stein („Pėdos akmenyje“), in dem das Äußere des Steins und die auf ihm befindlichen Zeichen genau beschrieben werden. An einer Seite, in einem fast 2 Meter langen Horizontalabschnitt befinden sich die ziemlich großen (ca. 35 cm) Buchstaben MOPT. Darüber ist ein Pfeil zu sein. Auf der anderen Seite des Steins ist ein gleichseitiges Kreuz mit einem Durchmesser von ca. 30 cm erkennbar. Schriftliche Quellen zeugen davon, dass es früher zwei solcher Kreuze gegeben hat. Die im Stein eingepprägten Kreuze werden oft für Sonnensymbole gehalten. Auf dem Stein befindet sich auch eine Zeichnung, die an ein Wappen erinnert... Man erzählt sich, dass der Stein von Nikronys etwa 1904–1905 ein Grenzsymbol war, welches den staatlichen

Wald vom Grund und Boden eines Herren trennte. Der Herr trug auf seiner Seite die Buchstaben MOPT und eine Pfeil, der in Richtung seines Landes zeigte. Die Ortsbewohner bezeugen, dass diese geheimnisvollen Buchstaben die Abkürzung für den polnischen Satz *Moje pieniqdze tutaj* sind, was auf Deutsch bedeutet „Mein Geld liegt hier“. Tatsächlich glauben die Menschen, dass sich unter dem Stein ein verfluchter Schatz befindet. Davon zeugen offensichtlich die am Stein erkennbaren Überreste von Versuchen der Schatzsucher. Die Tochter Helena des letzten Eigentümers des Landgutes Władysław Odyniec hat angegeben, dass die Buchstaben MO Michał Odyniec bedeuten. Die Aufzeichnungen der Kirchen von Aukštadvaris und Onuškis bezeugen, dass er Kämmerer von Trakai war, d. h. ein Gerichtsbeamter und Richter, der in Fällen zu Landgrenzen urteilte. Es kann also sein, dass MOPT *Michał Odyniec Podkomorzy Trocki* (Michał Odyniec, Kämmerer von Trakai) bedeutet. Die Bewohner von Aukštadvaris und der Umgebung von Trakai haben das Andenken an die Adelsfamilie Odyniec bis heute bewahrt.

IN DER NÄHE:



WWW.ARP.LT



DIE STRĒVA-SENKE

GPS: 54°35'13"N 24°41'55"E

Adresse: Spindžius-Wald, 700 m von der Schnellstraße Nr. A 16 Vilnius–Prienai–Marijampolė, Gemeinde Trakai, Bezirksverwaltung Trakai

ZUM OBJEKT

Tief im Wald, zwischen rauschenden uralten Bäumen und nicht gefrierenden Quellen, verbirgt sich die Strėva-Senke – ein besonderer Schatz der Natur und Kultur des Regionalparks Aukštadvaris. Es handelt sich um ein staatlich geschütztes geomorphologisches Objekt des Naturerbes. Die Strėva-Senke wird von den Menschen auch noch als Sinkloch oder Erdfall bezeichnet. Sie ist ein geheimnisvoller Ort, über den es viele Legenden und Erzählungen gibt. Sie liegt unweit des Dorfes Strėva im Landschaftsschutzgebiet Spindžius. Die eindrucksvolle Zahl der Pflanzen und Tiere sowie ihre Vielfalt verleihen dem Schutzgebiet eine Bedeutung, die über die Grenzen Litauens hinausreicht. Das Schutzgebiet ist ein von der Europäischen Gemeinschaft (EG) geschütztes Territorium von „Natura 2000“. Wissenschaftler sind der Ansicht, dass es sich bei dieser Senke um eine Thermokarst-Senke handelt, die sich vor etwa 18 000 Jahren gebildet hat. Beim Abzug der Gletscher haben Sedimente und Ablagerungen einen abgespaltenen Eisblock bedeckt, nach dessen Abschmelzen sich ein Hohlraum in Form eines Beckens aufgetan hat. Die Senke hat eine Länge von 150 Metern und eine Breite von 100 Metern. Ein von riesigen Tannen gesäumter Weg führt zu der 20 m tiefen Grube. Der Aussichtsturm neben der Senke und der um sie herumführende Fußweg bietet die Möglichkeit, dieses Naturphänomen von allen Seiten zu betrachten, wo

man auch viele giftige Pflanzen findet! Im Waldgebiet von Spindžius befindet sich einer der ältesten Wälder Litauens, der sich steinalter Eichen, Kiefern und anderer über lange Jahre gewachsener Bäume rühmen kann. In diesem Wald besteht ein separater Raum, der von Menschenhand unberührt ist. Dort besteht die große Möglichkeit, vom Aussterben bedrohte, seltene Pflanzenarten anzutreffen. Hier gibt es Pflanzen, die nicht nur in Litauen, sondern auch in der Europäischen Gemeinschaft unter Schutz stehen. In der Umgebung der Strėva-Senke lassen sich Orte und Objekte finden, die mit dem Namen Strėva in Verbindung stehen. Die Ortschaft Mūro Strėvininkai, der Burghügel und der Fluss Strėva. Das Wort Strėva wird mit dem sanskritischen Wort *sravati* in Verbindung gebracht, das „fließen, strömen“ bedeutet. Die Strėva ist ein von sumpfigem, recht dicht wachsendem Pflanzenwuchs gesäumter Fluss, der etwa 20 Seen miteinander verbindet, und ihr Oberlauf ist ein besonderer Schatz der Natur in dem es viele Seen und Quellen gibt. Der von Quellen gespeiste Fluss führt das Wasser nach Osten, d.h. der aufgehenden Sonne entgegen. Ein derartiges Phänomen symbolisiert in der litauischen Folklore die Sakralität des Flusses. Bereits seit alten Zeiten galt die Strėva als heiliger und besonderer Fluss. Die Ortsansässigen haben das in den Fluss abfließende Quellwasser besonders geschätzt.



DER LEGENDENSCHATZ

Laut einer der bekanntesten Legenden befand sich an der Stelle der Strėva-Senke einst eine Kneipe, in der die Teufel ausgelassen feierten. An einem Tag zur Fastenzeit haben sie Hochzeit gefeiert. Beim ersten Hahnenschrei versank die Kneipe mit allen in ihr feiernden Teufeln im Boden. Heute sieht man auf dem Grund der Strėva-Senke den Dachfirst eines Holzhauses emporragen. Die Ortsbewohner erzählen, dass manchmal geheimnisvolle und seltsame Geräusche aus dem Erdfall aufsteigen.

Man erzählt sich auch, hier habe sich einst ein großer Berg befunden, auf dem ein eindrucksvoller Kristallpalast stand. Dort lebten die Teufel, die ihre Arbeit harmonisch teilten. Einmal vergaßen die Teufel im Streit ihre Arbeiten.

Der Gott Perkūnas erzürnte und schleuderte seine Blitze, die nicht nur den prächtigen Palast zerstörten, sondern auch alle Teufel in die Erde beförderten.

DER „GRÜNE WEG“

Der Erlebnisweg entlang des Flusses Strėva führt im Kreis durch den Spindžius-Wald und nicht nur zur Strėva-Senke, sondern auch zu anderen wichtigen Objekten. Eine Überraschung des Grünen Wegs ist der Quellenhügel, aus dem sogar im Winter eisfreie Quellen austreten. Es ist ein recht seltenes Naturphänomen, das nicht nur aus natürlicher, sondern auch aus kultureller Sicht Wert besitzt. In der alten Volkstradition galten die eisfreien Quellen als heilig, und man glaubte, ihr Wasser verfüge über heilende Kräfte.

Besondere Aufmerksamkeit hat die Orchideenplantage verdient. Hier haben besonders anfällige Orchideengewächse aber auch aber auch der Gelbe Frauenschuh einen Raum gefunden, der in Litauen und der Europäischen Gemeinschaft unter Schutz steht. Diesen „Schönheiten des Waldes“ sagte man magische Kräfte nach, und die alten Frauen benutzten sie in der Volksmedizin und für die Wahrsagerei.

IN DER NÄHE:



WWW.ARP.LT



DER OPFERBERG

GPS: 54°38'48"N 24°56'16"E

Adresse: Kęstučio Str. 4, Trakai, Gemeinde Trakai, Bezirksverwaltung Trakai

ZUM OBJEKT

Der höchste Ort der Halbinsel Trakai – der Opferberg – lockt mit der sich von ihm eröffnenden Aussicht auf die von Seen umgebene Inselburg, seiner alten Geschichte und der Möglichkeit, in die Atmosphäre des mittelalterlichen Lebens einzutauchen. Am Westufers des Sees Luka (Bernardinai) erhebt sich ein 17 Meter hoher Burghügel, der aus irgendeinem Grund Opferberg genannt wird. Einer weit verbreiteten Legende zufolge wurden den Göttern der Heiden auf diesem Berg Opfer erbracht.

Die Hauptfunktion des Opferbergs, wie auch jedes anderen Burghügels, war die Verteidigung der Burg und der umliegenden Siedlungen. Oben auf der Plattform (heute ist sie 45 m lang und 17 m breit) versammelten sich die Einwohner der Umgebung, um sich vor Angreifern zu schützen. Hier wurde auch die Armee zusammengerufen. Der zusätzliche Schutz der Burg wurde durch natürliche Hindernisse in Form von Schutzwällen oder ausgehobenen Gräben sichergestellt – um den Hügel herum wurde ein 18 m breiter und 3 m tiefer Graben ausgehoben. Die Höhe und Steilheit der Hänge waren ein wichtiges Merkmal für die Uneinnehmbarkeit des Burghügels. Das Erklimmen des etwa 17 Meter hohen Opferberges kann eine gewaltige Herausforderung sein. Zum Glück kann man heute über die Treppe auf den

Burghügel steigen und die Aussicht von ihm genießen.

In Litauen ist es heute schwierig, einen Burghügel zu finden, der sein anfängliches historisches Aussehen bewahrt hat. Oft muss man die Fantasie bemühen, um die einst viel höheren Wälle, tieferen Gräben oder steileren Hänge zu „sehen“. Man kann vielleicht sogar versuchen, sich das gar nicht so geringe auf den Schultern des Ritters lastende Gewicht von Rüstung und Waffen vorzustellen: Diese Ausrüstung wogen mitunter bis zu 40 Kilogramm!



DIE HALBINSELBURG

Es wird vermutet, dass der Bau der Halbinselburg in der Mitte des 14. Jahrhunderts von Fürst Kęstutis ausgeführt wurde. Bis dahin lag die Residenz des Großfürsten Litauens in der Burg von Alt-Trakai, die sich 3 km von der Stadt Trakai entfernt befindet.

Die zur Zeit von Vytautas im Mittelalter (15. Jahrhundert) errichtete Halbinselburg von Trakai, die auch Große Burg genannt wurde, war eine der Residenzen des Großfürsten und ein untrennbarer Bestandteil des Wehrkomplexes der Stadt Trakai und Hauptstadt Vilnius. Nach dem Tod von Vytautas dem Großen residierten hier Švitrigaila und Sigismund Kęstutaitis.

Mit der Zeit vernachlässigten die Fürsten das Burggelände und nutzten es zu einem anderen Zweck. Zu Beginn des 16. Jahrhunderts wurden hier die Boten des Moskauer Großfürsten und andere hochrangige Staatsfeinde sowie Gefangene inhaftiert. Die Burg wurde 1655 zerstört und erst nach zweihundert Jahren, Ende des 19. Jahrhunderts, wurde nach archäologischer Forschung mit der Instandsetzung des Wehrkomplexes begonnen.

DAS MITTELALTER ERWACHT

Jedes Jahr im Juni locken die am Fuße des Opferbergs stattfindenden Veranstaltungen Tausende Menschen auf die Halbinsel Trakai. Die Besucher des einzigartigen Mittelalterfestes werden wie mit einer Zeitmaschine in den Trubel der Stadt in alte Zeiten zurückversetzt. Hier versammeln sich viele Händler und Kunsthandwerker, Töpfer, Schmiede, Bildhauer, Juweliere u.a., die ihre Werke präsentieren. Und die eigens für dieses Fest eingerichtete Münzprägestalt lädt dazu ein, sich eine altertümliche Münze zu prägen. In der Feldküche erwartet die Besucher eine traditionell breite Auswahl von Leckerbissen. Die Straßenkünstler, welche die Teilnehmer in Stimmung versetzen, die Ritter, die Ausdauer, Mut und Wendigkeit beweisen, die Klänge der alten Musikensembles und der Schmiedehämmer – all dies sorgt für den Geist des Altertums, eine besondere Atmosphäre des Lebens auf der Burg und in der Stadt.

IN DER NÄHE:



WWW.SENIEJITRAKAI.LT



DER ERLEBNISWEG VON VARNIKAI

GPS: 54°38'52"N 24°57'53"E

Adresse: Wald von Varnikai, Ilgelis-Sumpf, Gemeinde Trakai, Bezirksverwaltung Trakai

ZUM OBJEKT

Ein Spaziergang auf dem Erlebnisweg im botanisch-zoologischen Naturschutzgebiet Varnikai ist Balsam für die Seele des Besuchers. Das Naturschutzgebiet verzaubert mit seinem hundertjährigen Wald, der Schönheit des Ilgelis-Sumpfs sowie seiner außergewöhnlichen Pflanzen- und Tierwelt. Der über eine Strecke von 5 km durch das botanisch-zoologische Schutzgebiet von Varnikai verlaufende Erlebnisweg bietet Naturliebhabern die Möglichkeit, die beeindruckende biologische Vielfalt zu bewundern. Das Forstamt von Trakai möchte es erhalten und gleichzeitig die Bedingungen für ihre Vergrößerung schaffen. Erlebniswegs zielt darauf ab, die Besucherströme zu leiten und die einzigartige Natur vor unkontrollierten Besuchen zu schützen. Das im südlichen Teil des historischen Nationalparks Trakai, im Waldbezirk Lentvaris befindliche Naturschutzgebiet Varnikai erstreckt sich über eine Fläche von etwa 611 Hektar, von dem ein großer Teil (450 Hektar) aus Wäldern besteht, während 207 Hektar dem Ilgelis-Sumpf gehören. Im nördlichen Teil des Naturschutzgebietes, am Ufer des Sees Skaistis wächst auf einem Hügel eine sehr alte, 200 Jahre stehende Eiche. Interessanterweise wurde im Naturschutzgebiet Varnikai ein Bereich abgegrenzt, der von Menschenhand unbeeinflusst geblieben ist. In ihm findet man vom Aussterben bedrohte, seltene oder nirgendwo anders wachsende Pflanzenarten. Auf dem Gelände

des Naturschutzgebietes wurden mehrere Schutzzonen des einheitlichen europäischen ökologischen Netzwerks „Natura 2000“ bekannt gegeben. Der Erlebnisweg für Fußgänger führt nicht nur durch die wunderschönen Wälder, sondern auch über eine Wiese, welche die Vielfalt der Biotope in diesem Schutzgebiet bereichert, durch den beeindruckenden Ilgelis-Sumpf und zu den in ihm befindlichen kleinen Seen. Für den Komfort der Besucher hat das Forstamt Trakai Pavillons mit Bänken, drei Aussichtsplattformen sowie zehn kleine Rastplätze an den schönsten und am schwersten zugänglichen Orten des Naturschutzgebietes errichtet. Der größte Teil des Erlebniswegs verläuft als Pfad durch den Wald, aber ein fast 1,5 km langer Abschnitt führt an schwer zugängliche Orte des Ilgelis-Sumpfs! Um die Sicherheit der Besucher zu gewährleisten und eine einzigartige Möglichkeit zum Spaziergang in der besonderen Natur zu bieten, wurde ein 1 m breiter Bretterweg angelegt. Im Sumpfgebiet befinden sich 4 Restseen: Baluošas, Bevardis, Piliškių und Ilgelis. Es wird behauptet, dass sie alle die Überreste eines großen Sees sind! Interessant ist auch, dass die kleinen Seen des Naturschutzgebietes Varnikai „blind“ sind: Sie werden von den Sümpfen der Umgebung gespeist, deren Wasserstand 1 Meter über dem Wasserspiegel des Bernardinai-Sees (Luka-Sees) liegt. Das überschüssige Wasser des Ilgelis-Sumpfs fließt also in den See ab.



BEWAHRUNG DER BIOLOGISCHEN VIELFALT

Das botanisch-zoologische Naturschutzgebiet von Varnikai ist der am besten erforschte Teil des Gebiets des historischen Nationalparks Trakai. Hier wurden mehr als 600 verschiedene höhere Pflanzenarten entdeckt, von denen ganze 16 im Roten Buch Litauens geführt werden. Beeindruckend ist die Zahl der im Naturschutzgebiet Wachsenden Moose: Es sind ganze 118, von denen alle auf dem Gebiet Litauens unter Schutz stehen. Im Naturschutzgebiet kann man auch im Roten Buch geführte Pilze finden.

Wissenschaftler haben allerdings bemerkt, dass bestimmte Flechtenarten, die hier noch bis vor einem halben Jahrhundert wuchsen, heute nur noch schwer zu finden sind. Und die meisten seltenen Flechten zeugen von dem besonderen Wert des Waldes, denn sie stehen im Zusammenhang mit den Arten aus unberührten Waldgebieten. Es ist eine vom Aussterben bedrohte und in allen Ländern Europas geschützte Pflanzenwelt.

Eine mannigfaltige Tierwelt gibt es im Naturschutzgebiet von Varnikai sowohl in den Wäldern, als auch im Sumpf. Von den Säugetieren finden hier Füchse, Marder, Dachse und Hasen Zuflucht, es leben hier aber auch Hirsche, Rehe und Wildsch-

weine. Es ist nicht ungewöhnlich, an einem sonnigen Tag hier eine sich auf Torfmoosen wärmende Kreuzotter anzutreffen, die im Volksmund auch „bunte Schlange“ genannt wird.

Im Naturschutzgebiet von Varnikai wurden 15 unter Schutz Arten von Insekten und Käfern entdeckt. Hier werden auch besondere Schmetterlinge und Falter beobachtet. Und die im Naturschutzgebiet heimischen Kraniche und Wiedehopfe stehen in ganz Litauen unter Schutz. Hier fehlt es auch nicht an Singvögeln – Heidelerchen, Nachtigallen, Drosseln, Pirolen – und Raubvögeln, die zu den Eulen, Habichtartigen und Falkenartigen gehören.

IN DER NÄHE:



WWW.SENIEJITRAKAI.LT



DER GUTSHOF VON UŽUTRAKIS

GPS: 54°39'35"N 24°56'37"E

Adresse: Užtrakio Str. 17, Trakai, Gemeinde Trakai, Bezirksverwaltung Trakai

ZUM OBJEKT

Der Gutshof Užutrakis stellt eines der bedeutendsten und besterhaltenen Landgüter Litauens dar. Das am Ufer des Galvé-Sees befindliche und restaurierte Ensemble eines Herrenhauses und eines Parks bietet Ihnen die Möglichkeit, den Lebensgeist der Adeligen aus dem 19. Jahrhundert zu spüren.

Der Gutshof Užutrakis wurde Anfang des 20. Jahrhundert von Graf Juozapas Tiškevičius und seiner Frau Jadvyga errichtet. Ihn inspirierte die einzigartige Landschaft von Trakai: Das Landgut wurde unter bestmöglicher Ausnutzung der örtlichen Gegebenheiten angelegt. Das Palais mit dem eindrucksvollen Interieur im Stil Ludwigs des XVI wurde vom polnischen Architekten Józef Huss entworfen. Vollendung erfährt es durch seine Terrasse, die von offenen Pavillons gekrönt wird. Von dort aus eröffnet sich ein sagenhafter Ausblick auf die Burg von Trakai. Der Park wurde vom berühmten französischen Landschaftsarchitekten Édouard François André geplant. Es entstand ein Park in gemischtem Stil, verziert mit Kopien antiker Skulpturen und einer Vielzahl von Pflanzen. Hier wachsen immer noch fast einhundert Arten und Formen von Bäumen und Büschen. Mehr als die Hälfte davon wurde extra für diesen Park herbeigeschafft.

Heute ist das Landgut auf dem Landweg zu erreichen, doch die Familie des Grafen nutzte diesen nicht. Sie setzten mit einem Floß

an der Verengung zwischen den Seen Galvé und Skaistis über, wo ein Fährmann wohnte. Der Landweg war damals nur der Landwirtschaft vorbehalten und wurde deshalb „Kartoffelweg“ genannt. Auf ihm reisten auch nicht die Gäste der Tiškevičiai, wenn sie zu den hier oft ausgerichteten Empfängen, Familientreffen oder freundschaftlichen Festen kamen. Während der Veranstaltungen spielte hier Musik, auf der Tafel mangelte es nicht an hausgemachtem französischem Käse, in der Brennerei hergestellten Getränken, und in der Mitte der Tafel präsentierte sich oft ein gebratener, auf dem Gehöft aufgezogener Fasan!

Das Landgut gehörte den Grafen Tiškevičiai bis zum Zweiten Weltkrieg. Während der sowjetischen Besatzung wurde es verstaatlicht und zu einem Sanatorium, einem Pionierlager und später zu einer Basis für den Tourismus umfunktioniert. Das Landgut wurde schwer beschädigt: Der ursprüngliche Plan des Palais wurde ruiniert und der Park wurde stark vernachlässigt.

Heute erfährt der Gutshof von Užutrakis eine Wiedergeburt. Das Palais ist restauriert, der Park wird wiederhergestellt. Hier finden ständig Konzerte und Ausstellungen statt und das Ensemble selbst ist eine der meistbesuchten Sehenswürdigkeiten der Region.



DIE GESCHICHTE DES LANDGUTES UŽUTRAKIS

Die Halbinsel zwischen den Seen Galvé und Skaistis wird in historischen Quellen seit dem 14. Jahrhundert erwähnt. In jenen Tagen wurde sie „Insel von Algirdas“ genannt und gehörte tatarischen Adligen. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhundert erwarb Graf Juozapas Tiškevičius (1835–1891) die Halbinsel.

Den Gutshof, wie wir ihn heute sehen, erschuf sein Sohn, der auch Juozapas hieß (1868–1917), mit seiner Frau, der polnischen Herzogin Jadvyga Svetopolk-Četvertinska. 1896–1902 wurde das Palais gebaut und der Park angelegt.

Als sich die deutsche Armee während des Ersten Weltkriegs näherte, verließ Juozapas Tiškevičius mit seiner Familie das Landgut und zog nach Sankt Petersburg. Vor Anfang des Zweiten Weltkriegs war Andrius, der älteste Sohn des Grafen, der Verwalter von Užutrakis.

Während des Krieges ließ sich die deutsche Besatzungsarmee auf dem Landgut nieder und nach dem Krieg wurde es von den sowjetischen Behörden verstaatlicht.

DER PARK

Der französische Landschaftsarchitekt Édouard François André kam 1898 nach Užutrakis. Hier entwarf er einen für ihn typischen Park im gemischten Stil. Die Fläche des Parks betrug 80 Hektar. Vor dem Palais wurden regelmäßig geformte Parterres mit beschnittenen Lindenalleen, ornamentierten Blumenbeeten sowie Vasen und Skulpturen aus Marmor angelegt. Meisterhaft nutzte der Architekt die kontrastreiche Landschaft der Halbinsel, wobei er durch Kompositionen aus künstlichen Felsen deren Hügel zur Geltung brachte. Den Glanz der umliegenden Seen ergänzte er durch ein kompliziertes Teichsystem. Mehr als 20 Teiche wurden ausgehoben. Sie sind untereinander und mit den Seen verbunden. So entstand ein einzigartiger Park der Wasserreflexionen, in dem die Grenzen zwischen Land und Wasser fast verschwanden.

DAS RESTAURIERTE PALAIS

Das Palais des Gutshofes glänzte nicht nur durch Luxus, sondern bot auch herrliche Ausblicke auf die eindrucksvolle Landschaft. In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhundert wurden Palais und Park sich selbst überlassen, aber heute werden sie schrittweise wiederhergestellt. 2008 wurden das Äußere, das zweite Stockwerk, der Dachboden, das Vestibül und die



Treppenhäuser des Palais restauriert. 2010 wurde der erste restaurierte Raum des Palais – ein im Stil Ludwigs des XVI verzierter repräsentativer Speisesaal – für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Gleichzeitig wurden auch die originale räumliche Aufteilung des gesamten ersten Stockwerkes sowie die feinen Stuckarbeiten an den Wänden wiederhergestellt. Im selben Jahr wurde die Restauration des Wandteppichsaals abgeschlossen.

DIE NATUR

Im Park des Gutshofs von Užutrakis kann man viele lokale und eingeführte Pflanzen finden: 38 in Litauen heimische, 54 eingeführte Bäume und Sträucher, etwa 400 Arten und Formen von Kräuterpflanzen. Viele dieser Pflanzen wurden von Parkarchitekt E. André selbst gezüchtet. In diesem Park leben Eichhörnchen sowie Rehe und es wurden 7 Fledermausarten gezählt. In den Teichen und in ihrer Nähe sind seltene Froscharten, Teich- und Kammolche und Fischotter zu finden. Die alten Bäume des Parks werden von Bunt- und Grünspechten und Käuzen besucht. Um den Park herum brüten Habichte und Rohrweihen, auf dem Dach des Palais siedeln Säger, und auf den Teichen ernähren sich Reiher und Flusseeeschwalben.

DIE SKULPTUREN

Seit seiner Gründung schmücken viele Skulpturen das Gelände des Landguts, darunter die Kopien von Werken des bekannten französischen Bildhauers Antoine Coysevox aus dem 18. Jahrhundert. Meistens stellten sie antike Göttinnen und Götter dar. Nahezu alle Skulpturen wurden nach dem Zweiten Weltkrieg zerstört, aber heute wird versucht, sie zu restaurieren und wieder im Park aufzustellen. Im Park kann man die Skulptur der antiken Göttin Diana besichtigen, deren Prototyp die Skulptur von Marie-Adelaide de Savoie, der Mutter des Königs von Frankreich, Ludwig XV, ist. Diese, wie auch die Skulpturen von Flora und Hamadriade, sind Kopien vom im Louvre ausgestellten Werken. Hier können Sie auch die Skulptur von Bakchos und verschiedene Büsten finden und am Ufer des Galvé-Sees steht die Skulptur der Jungfrau Maria. Letztere blieb im Park am längsten erhalten. Diese Skulptur konnte man noch 1964 besichtigen, später wurde sie in den See geworfen. 1975 wurde die beschädigte Skulptur auf dem Dorffriedhof von Varnikai gefunden und in die Kirche von Trakai überstellt. Im Park von Užutrakis steht eine Kopie der Skulptur der Jungfrau Maria.

IN DER NÄHE:



WWW.SENIEJITRAKAI.LT



DER KARTOFFELWEG

GPS: 54°40'12"N 24°56'14"E

Adresse: Užtrakio Str., Dorf Užutrakis, Gemeinde Trakai, Bezirksverwaltung Trakai

ZUM OBJEKT

Das seenreiche Land Trakai ist bekannt für die Vielzahl seiner Natur- und Kulturdenkmäler. An diesem wunderbaren Ort befindet sich der außergewöhnliche Gutshof Užutrakis mit einem luxuriösen Palais, das oft weißer Schwan des Galvė-Sees genannt wird. Das helle Palais, welches das Ostufer des Sees ziert, ist durch seine geografische Lage und seine schöne Geschichte einzigartig. In schriftlichen Quellen wird ab dem 14. Jahrhundert eine Halbinsel erwähnt, die von tatarischen Adeligen bewohnt wurde. Die Ländereien auf der Halbinsel, die „Insel von Algirdas“ genannt wurde, haben zu unterschiedlichen Zeiten verschiedenen Eigentümern gehört, und die Blütezeit des Gutshofs wird mit den Grafen Tiškevičiai in Verbindung gebracht. An der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert haben Graf Juozapas Tiškevičius und seine Frau Jadvyga eine luxuriöse Residenz geschaffen – einen Gutshof mit einem Palais, dessen Interieur im Stil Ludwig des XVI gestaltet war, sowie mit einer eindrucksvollen mit offenen Pavillons gekrönten Terrasse und einem Park im gemischten Stil. Damals reisten die Grafen über das Wasser zum Landgut: Ein Fährmann setzte sie an der Enge zwischen den Seen Galvė und Skaistis mit einem Floß über. Auf ihm reisten auch nicht die Gäste der Tiškevičiai, wenn sie zu den hier oft ausgerichteten Empfängen, Familientreffen oder freundschaftlichen Festen kamen. Užutrakis wurde oft von russischen Diplomaten,

Offizieren und hochrangigen Beamten besucht, denn Graf Tiškevičius hatte seine wirtschaftliche und militärische Ausbildung in Sankt Petersburg erhalten. Am Gutshof arbeitete ein französischer Koch und ein Käser, deshalb waren die Käse in Užutrakis etwas ganz Besonderes: Sie wurden nach französischen Rezepturen und Traditionen hergestellt. Das Dienstpersonal des Palais und der Hofwirtschaft nutzte einen anderen Weg – den sogenannten Kartoffelweg, der über die Felder zu den Gebäuden von Užutrakis führte. Heute verläuft der Weg am Ufer des Galvė-Sees entlang, und auf ihm kann man die atemberaubende Aussicht auf den See mit den auf ihm verstreuten Inseln sowie auf ein besonderes Prachtstück genießen – die Inselburg von Trakai. Es wurde bereits eine Anlegestelle eingerichtet, also können Reisende Užutrakis nicht nur mit dem Auto, sondern auch mit dem Boot erreichen. Das Palais von Užutrakis versetzt den Besucher wie mit einer Zeitmaschine an den Anfang des 20. Jahrhundert Beim Restaurieren der Räumlichkeiten des Palais wurde versucht, den Luxus der Tiškevičiai zu erhalten. Heute können die Besucher authentische Möbel, Geschirr, Waffen, Spiegel aus venezianischem Glas und weitere interessante Dinge aus dem Leben der Grafen besichtigen. Im Palais finden oft verschiedenste Wanderausstellungen statt, und wie auch zu Zeiten der Tiškevičiai erklingt hier oft Musik.



DIE WIRTSCHAFT DES GUTSHOFS

Der Komplex des Gutshofs Užutrakis erblühte aufgrund einer stabilen Wirtschaft. Allein die zu bestellende Landfläche betrug 800 Hektar, wovon ein Teil den Gärten und dem Park vorbehalten war. Am Gutshof wurden Fasanen aufgezogen, für deren Aufzucht ein Experte aus Österreich eingeladen wurde. Das wohl wichtigste Wirtschaftsgebäude seiner Zeit war die Spirituosenbrennerei – eine der Haupteinnahmequellen des Gutshofs.

Der Wirtschaftsteil des Gehöfts bestand aus 19 Stein- und Holzhäusern: Pferdestall, Kornspeicher, Schmiede, Ställe, Lager u.a. Bis heute sind 10 Bauten erhalten geblieben. Schriftliche Quellen zeigen, dass der Gutshof von 60 Bediensteten und Arbeitern bewirtschaftet wurde, und sie erreichten den Gutshof stets auf dem Landweg.

Es lässt sich vermuten, dass die Bezeichnung des Weges auf die Tatsache zurückzuführen ist, dass auf ihm Kartoffeln in die Spirituosenbrennerei transportiert worden sind.

DIE LIEBE ZUM FRANZÖSISCHEN STIL

Die Gräfin Jadvyga verehrte alles, was französisch ist. Graf Juozapas sprach fließend Französisch, kannte das diplomatische Protokoll und hielt sich als einer von wenigen in Litauen an das Savoir vivre. Es ist also nicht erstaunlich, dass der Park des Gutshofs von Užutrakis von einem Franzosen entworfen wurde – Édouard François André. Dieser weltberühmte Landschaftsarchitekt hat einen einzigartigen Wasserpark mit mehr als 20 Teichen unterschiedlicher Größe und Form geschaffen, in denen sich die hundertjährigen Eichen und die von fern herbeigeschafften exotischen Pflanzen widerspiegeln, mit beschnittenen Lindenalleen, ornamentierten Blumenbeeten, Marmorvasen und Kopien von weltweit berühmten Skulpturen. Obwohl der Landweg damals nur für wirtschaftliche Belange genutzt wurde, lässt sich Užutrakis heute eben über diesen Kartoffelweg am bequemsten erreichen.

IN DER NÄHE:



WWW.TRAKAI-VISIT.LT/DE



DER BURGHÜGEL VON BRADELIŠKĖS

GPS: 54°49'31"N 24°56'37"E

Adresse: Dorf Bradeliškės, Gemeinde Dūkštos, Bezirk Vilnius

ZUM OBJEKT

Der Burghügel von Bradeliškės ist der größte im Regionalpark Neris. Es ist der von Archäologen am besten untersuchte und ein hervorragend für Besucher hergerichteter Burghügel. Zu finden ist er im eindrucksvollen Tal des Flüsschens Dūkšta, und moderne Technologien versetzen den Besucher in die Zeit der Vorfahren.

Bereits im 2.–1. Jahrtausend v. Chr. begannen die Balten mit dem Anlegen von Burghügeln. Es gab eine Zeit, als sie ein dichtes Verteidigungsnetz bildeten. Auf dem Gebiet Litauens befinden sich heute nahezu eintausend Burghügel – so viel wie in keinem anderen Land Europas! Auf dem Gebiet des Regionalparks Neris, der über eine bezaubernd schöne Natur und viel kulturelles Erbe verfügt, sind Burghügel bekannt, die zu zehn verschiedenen Zeiten bewohnt waren. Der am linken Ufer der Dūkšta, unweit des Dorfes Bradeliškės befindliche Burghügel hat besondere Aufmerksamkeit erlebt. Es wird vermutet, dass es sich um den am längsten bewohnten Ort in dieser Gegend handelt, der bereits vor 2500 Jahren genutzt wurde. Die Menschen haben sich hier bis zum 14. Jahrhundert vor Feinden versteckt. Im Laufe der Zeit hat sich der Burghügel von Bradeliškės stark verändert. Der 2017 eingerichtete Informationsstand bietet den Besuchern die Möglichkeit, zu sehen, wie es hier vor Jahrhunderten ausgesehen

hat. Vom dreidimensionalen Stand aus eröffnet sich der Blick auf die Steilhänge des einst so majestätischen aber heute verfallenen Burghügels, auf die einstigen Befestigungen auf dem Hügel und die Dūkšta, die damals wohl einen anderen Verlauf hatte. Einst erhob sich hier eine große Holzburg, die von natürlichen Hindernissen und von zusätzlichen Wehranlagen (Dämmen und Gräben) geschützt wurde. Dieser Burghügel war einer der besonders wichtigen Verteidigungspunkte zwischen zwei Hauptstädten Litauens – Kernavė und Vilnius.

Im Vergleich zu heute hat sich das Bild stark verändert: Ein nicht unerheblicher Teil des Hügel ist in den Bach abgerutscht, der Schutzwall flachte ab und die hölzernen Befestigungen auf dem Gipfel wurden zerstört. Heute kann er bequem besichtigt werden. Die Holzterrasse führt direkt auf den Gipfel des Burghügels in 16 Metern Höhe. Interessanterweise ist das Plateau auf dem Hügel von seiner Größe her vergleichbar mit einem Fußballfeld: Seine Länge beträgt mehr als 110 Meter und seine Breite ganze 60 Meter! Von ganz oben verschlägt einem nicht der ermüdende Aufstieg, sondern die wunderschöne Landschaft der Dūkšta den Atem. Besonders schön ist es hier im Herbst, wenn sich das gesamte bewaldete Flusstal in verschiedenen Farben zeigt.



DER BURGHÜGEL KARMAZINAI

In der Nachbarschaft des Zusammenflusses von Dūkšta und Neris befindet sich ein merkwürdiger Hügel, der an eine kleine Pyramide erinnert – der Burghügel Karmazinaí. Laut Archäologen ist er etwa 2000 Jahre alt, verlor im Laufe der Zeit seine Verteidigungsfunktion und wurde zu einem heiligen Berg. Ein Opferberg war im Altertum ein wichtiger heiliger Ort, an dem die Litauer, die ihrer heidnischen Religion nachgingen, Rituale zu Ehren der Götter vollzogen. Heute befindet sich hier ein Opferaltar, auf dem ein Feuer brennt und an dem Hochzeiten und andere Rituale stattfinden. Um den Burghügel Karmazinaí, der auch Heiliger Berg von Viršupis (Viršupio Alkakalnis) genannt wird, ranken sich verschiedene Legenden. Man sagt, dass hier früher ein Götzenbild aus Stein gestanden habe, und um den Berg herum seien 18 mächtige Eichen gewachsen, die durch ihre außergewöhnlichen Größe erstaunten. Laut einer anderen Überlieferung stand hier einst eine Kirche, die auf einmal im Erdboden versank. Deshalb hat es sonntags zur Mittagszeit den Anschein, als würde aus dem Innern des Hügels eine Glocke läuten.

Adresse: Karmazinaí

GPS: **54°49'09"N 24°55'52"E**

DER BURGHÜGEL BUIVYDAI

Weniger als einen halben Kilometer von Bradeliškės, ebenfalls am linken Ufer der Dūkšta, erhebt sich der Burghügel Buivydaí. Er verfügt über 40 Meter hohe, besonders steile Hänge. Die heute am Ort der ehemaligen Burg auf dem Kamm des Hügels errichtete Aussichtsplattform ist wie ein Balkon mit einer eindrucksvollen Aussicht auf das Tal der Dūkšta. Der Burghügel Buivydaí wird mitunter als eines der interessantesten Rätsel des Regionalparks Neris bezeichnet. Durch einen Mangel an archäologischen Fundstücken kann nicht bestätigt werden, dass hier einst auch nur eine kleine Burg gestanden hätte. Der Burghügel ist an zwei Seiten von der Dūkšta umgeben, auf der anderen Seite von einer Erosionsrinne, in der Quell- und Schmelzwasser fließen. An der Seite des Burghügels, die nicht von natürlichen Hindernissen geschützt wurde, hatten die Litauer des Altertums ein recht kompliziertes Verteidigungssystem aus drei Gräben und drei Wällen angelegt.

Adresse: Buivydaí

GPS: **54°49'19"N 24°56'25"E**

IN DER NÄHE:



WWW.PILIAKALNIAI.LT



DER BURGHÜGEL VON MAIŠIAGALA (BURG BONA) UND DAS DENKMAL FÜR FÜRST ALGIRDAS

GPS: 54°51'58"N 25°03'50"E

Adresse: Algirdo Str., Maišiagala, Gemeinde Maišiagala, Bezirk Vilnius

ZUM OBJEKT

28 km nordwestlich von Vilnius befindet sich die Ortschaft Maišiagala, die auf eine große Geschichte zurückblickt. In den schriftlichen Annalen der Preußen wird der Ort ab Mitte des 13. Jahrhundert erwähnt und etwas später gehörte dieses Gebiet dem litauischen Großfürsten Algirdas. Hier haben jedoch bereits in der ersten Hälfte des 1. Jahrtausends n. Chr. Menschen gelebt. Dies bezeugen der am südwestlichen Rand von Maišiagala gelegene Burghügel und die an seinem Fuß gefundenen Siedlungsreste.

Die Burghügel in Litauen wurden nicht einzeln angelegt, sondern bildeten ein durchgängiges, recht dichtes Netz von Wehrbefestigungen des Staates. Die Holzburg von Maišiagala gehörte wahrscheinlich zum inneren Ring der Burgen von Vilnius. Die Zeit von Algirdas, als die erbitterten Kämpfe um die Freiheit und den Glauben stattfanden, benennen die Historiker als Blütezeit der Burghügel Litauens. Innerhalb von fast 40 Jahren unternahmen die Kreuzritter 96 Feldzüge nach Litauen und vernichteten 22 Burgen! Als Antwort auf die Angriffe der Kreuzritter unternahmen die Litauer 50 Feldzüge und vernichteten 17 Burgen der Kreuzritter. Dies war das besondere Verdienst des letzten heidnischen Großfürsten Litauens Algirdas und seiner Männer. Die Holzburg

von Maišiagala wurde mehrmals ein Raub der Flammen und erhob sich später wieder aus ihrer Asche. Das 15. Jahrhundert besiegelte das Schicksal, als der Deutsche Orden die Burg niederbrannte und mehr als tausend Gefangene nahm. Danach wurde sie nicht wieder aufgebaut.

Der Burghügel von Maišiagala am rechten Ufer der Dūkšta wurde 1992 als architektonisches, historisches und landschaftliches Erbe von staatlicher Bedeutung anerkannt. Zehn Jahre später wurde am südwestlichen Fuß des Burghügels zu Ehren des litauischen Großfürsten Algirdas ein Denkmal errichtet. Der mitunter als Eroberer bezeichnete Algirdas förderte während seiner Regentschaft das Wachstum der Städte, den Handel, die Kultur und brachte Litauen auf den Weg zu einem zentralisierteren und stärkeren Staat. Jedes Jahr zum Herbstanfang wird in Maišiagala das Fest des Fürsten Algirdas organisiert. Nach der Heiligen Messe in der Kirche des Ortes werden die Teilnehmer zu einer Prozession in Richtung des Burghügels eingeladen. Hier finden Auftritte von Musikensembles, inszenierte Konzerte und volkstümliche Abende am Lagerfeuer statt.



DER BURGHÜGEL

Der eindrucksvolle 18 m hohe Burghügel wird auch Burg Bona genannt. Seine ovale Plattform ist mehr als 60 m lang und 40 m breit. Zur Stärkung der Verteidigung wurde ein bis zu 4 Meter tiefer und bis zu 30 Meter breiter Graben gezogen, und hinter dem Graben wurde ein hoher (4 m) und breiter (25 m) Wall aufgeschüttet. Heute hat sich die natürliche Charakteristik dieses Burghügels (wie bei den meisten) verändert. Bei Untersuchungen wurde im Burghügel eine nicht unerhebliche Kulturschicht entdeckt: Es wurden Strichkeramik, diverse Metallerezeugnisse, Werkzeuge und Schmuck sowie angebrannte Fragmente von Holzgebäuden und Tierskelette gefunden. Dies bestätigt, dass die Geschichte des Burghügels von Maišiagala auf das 1. Jahrtausend n. Chr. zurückreicht. Am Fuße lag eine Siedlung mit einer Fläche von 1 Hektar. Zu Beginn des 2. Jahrtausends n. Chr. wurde der Burghügel erneuert: Eine Holzburg wurde errichtet, die für die in Richtung Vilnius ziehenden Kreuzritter im 13.-14. Jahrhundert eine echte Gefahr bedeutete.

DAS DENKMAL FÜR FÜRST ALGIRDAS

Nach alter litauischer Tradition sollte der Großfürst Algirdas nach seinem Tod im Šventaragis-Tal in Vilnius verbrannt werden. 1377 haben die Kreuzritter die Stadt jedoch angegriffen und ziemlich stark verwüstet. Wahrscheinlich erlitt der Tempel Schaden. Die feierliche Beisetzung von Algirdas geschah in der Nähe der Burg von Maišiagala, im heiligen Kukovaitis-Wald. Der letzte Herrscher Litauens, der Anhänger des alten baltischen Glaubens war, wurde zusammen mit seinem besten Pferd verbrannt. Es wird erzählt, dass beide mit Edelsteinen und Perlen geschmückt waren. Im Jahr 2002, zum 625. Todestag des litauischen Großfürsten Algirdas, wurde am Fuße des Burghügels von Maišiagala ein Denkmal errichtet – eine aus Feldsteinen angefertigte Komposition, welche von Bildhauer Domas Čiapas erstellt wurde.

IN DER NÄHE:



TIC.VRSA.LT



DIE PUNKTE DES STRUVE-BOGENS IN MEŠKONYS UND PALIEPIUKAI

Meškonyš GPS: $54^{\circ}55'50''N$ $25^{\circ}19'00''E$

Paliepiukai GPS: $54^{\circ}38'03''N$ $25^{\circ}25'44''E$

Adressen: Dorf Meškonyš, Gemeinde Nemenčinė, Bezirk Vilnius; Dorf Paliepiukai, Gemeinde Nemėžis, Bezirk Vilnius

ZUM OBJEKT

Die kleinen Dörfer Meškonyš und Paliepiukai im Bezirk Vilnius haben gerade einmal mehrere Dutzend Einwohner und sind für ihre Objekte des Welterbes von außergewöhnlichem Gesamtwert berühmt – für die Punkte der Triangulationskette des Struve-Bogens. Der etwa 2820 km lange geodätische Struve-Bogen zeugt von einem außergewöhnlichen Fortschritt im Bereich der Geowissenschaften. Ziel dieses wissenschaftlichen Projekts vom Anfang des 19. Jahrhunderts war es, Größe und Form des Planeten Erde so genau wie möglich zu erforschen und zu bestimmen! Dank der engen Zusammenarbeit von Wissenschaftlern und Monarchen verschiedener Länder wurde ein großartiges und für die gesamte Menschheit wichtiges Ergebnis erzielt – der genauestens vermessene längste Abschnitt des Meridianbogens der Erde. Der Struve-Bogen ist ein Messinstrument, das speziell zur Berechnung bestimmter Erdparameter (z.B. Form, Größe, Meridianlänge) geschaffen wurde. Er erstreckt sich von der Küste des Schwarzen Meeres, von der historischen Stadt Ismajil an der Mündung der Donau, bis zum Leuchtturm von Fuglenes in Norwegen und verbindet zehn Staaten der Gegenwart. Interessanterweise stimmt der Struve-Bogen fast durchgängig mit der Grenze zwischen West- und Osteuropa überein. Die Triangulation (lat. *triangulum* – Dreieck) bezeichnet das Ermitteln der

Position geodätischer Punkte durch Bildung von Dreieck-Ketten der vermessenen Erdoberfläche. Es ist eine in der Wissenschaft der Geodäsie eingesetzte spezifische Methode zur Erstellung von Landkarten und topografischen Plänen. Der geodätische Struve-Bogen ist eine ca. 2820 km lange Kette, die 258 Fragmente der Triangulationsnetze verbindet. 2005 wurde er gemäß der Konvention der UNESCO zum Schutz des Kultur- und Naturerbes in das Welterbe aufgenommen. Von 34 Punkten des geodätischen Bogens auf dieser Liste befinden sich drei in Litauen: In Meškonyš (Gemeinde Nemenčinė, Bezirk Vilnius), in Paliepiukai (Gemeinde Nemėžis, Bezirk Vilnius) und in Gireišiai (Bezirk Rokiškis). Der geodätische Bogen wurde nach dem Astronomen Friedrich Georg Wilhelm Struve benannt, der die Methode zur Vermessung des Meridianbogens entwickelt hat. Der älteste Abschnitt der Kette der Dreiecksnetze wurde im Gouvernement Vilnius 1816–1821 angelegt. F. G. W. Struve organisierte 1822–1831 die Erstellung des Triangulationsnetzes in Estland und Lettland, systematisierte die Ergebnisse der Forschung und beschrieb sie in seiner Arbeit „Arc du Méridien 25°20““. Diese Berechnungen waren damals die genauesten. Man berief sich noch ein ganzes Jahrhundert darauf, wenn die Erdparameter mit der Triangulationsmethode berechnet und geprüft wurden.



AUßERGEWÖHNLICHER GLOBALER WERT

2005 wurden die Punkte des Struve-Bogens durch die Anstrengungen von zehn Staaten in das Welterbe der UNESCO aufgenommen: als Objekt des Erbes mit besonderem globalem Wert. Gemäß dem Übereinkommen zum Welterbe handelt es sich bei einem besonderen globalen Wert um einen besonderen Wert des Kultur- und (oder) Naturerbes, der nicht durch Staatsgrenzen eingeschränkt wird, d. h. er ist im internationalen Zusammenhang von Bedeutung, und das nicht nur für die Gegenwart, sondern auch für künftige Generationen.

Nationale oder regionale Objekte werden nicht automatisch in das Welterbe aufgenommen. Der besondere globale Wert des Struve-Bogens wurde auf Grundlage dreier von zehn Kriterien, welche die Idee des Welterbes widerspiegeln, anerkannt.

Nach Kriterium II: Es ist ein besonderes Beispiel für die Verbreitung menschlicher Werte, wobei die Wissenschaftler und Monarchen verschiedener Länder zum Wohle des wissenschaftlichen Fortschritts zusammengearbeitet haben. Die Ergebnisse der Forschung des geodätischen Bogens sind die ersten, die bei der Ermittlung der genauen Größe und Form der Welt behilflich waren.

Nach Kriterium IV: Es ist ein einzigartiges technologisches Ensemble, das unter Einsatz einer speziellen Vermessungsmethode erschaffen wurde und für einen Fortschritt in den Geowissenschaften gesorgt hat. Die Punkte des geodätischen Bogens gelten als immobiler und immaterieller Teil dieser Vermessungstechnologie.

Nach Kriterium VI: Der geodätische Bogen und seine Punkte sind der direkte und offensichtliche Beweis für das Interesse der Menschheit an der Welt. Außerdem wird die Beziehung zu Isaac Newtons Theorie von der ungleichmäßigen Form des Erdballs betont, die den Anreiz zur Suche nach den genauen Parametern des Planeten lieferte.

IN DER NÄHE:



TIC.VRSA.LT



GEOGRAFISCHER MITTELPUNKT EUROPAS

GPS: 54°54'17"N 25°19'08"E

Adresse: Dorf Girija, Gemeinde Nemenčinė, Bezirk Vilnius

ZUM OBJEKT

Nach dem geografischen Mittelpunkt Europas wird bereits seit mehr als 200 Jahren gesucht. Astronomen, Geografen, Mathematiker und Physiker legen recht unterschiedliche Berechnungen vor. Deshalb wurden Zeichen, die den Mittelpunkt Europas markieren, in Polen, der Slowakei, Belarus, Ungarn und Estland aufgestellt... 1989 jedoch haben Wissenschaftler des Französischen Nationalinstituts für Geografie mitgeteilt, dass sich der tatsächliche Mittelpunkt Europas laut neuesten Berechnungen in Litauen befindet – 26 km nördlich von Vilnius (in Richtung Molėtai), zwischen den Dörfern Purnuškės und Bernotai. Für die Berechnungen wurde die bisher nicht angewandte Methode der Gravitationszentren herangezogen.

1997 wurde an den ermittelten Koordinaten – 54 Grad 54 Minuten nördlicher Breite und 25 Grad 19 Minuten östlicher Länge – zur Markierung des geografischen Mittelpunkts Europas ein 9 Tonnen schwerer Stein platziert. Es ist ein sehr schönes Litauen repräsentierendes Gelände mit einer Größe von 912 Hektar, auf dem es einiges zu sehen gibt: ein den Mittelpunkt Europa markierender Stein mit den eingravierten genauen Koordinaten, die von den Machthabern der Republik Litauen gepflanzten Eichen, einen mit Marmor gepflasterten Platz, der die Länder der Welt abbildet, ein

der Europäischen Union gewidmetes Denkmal (Komposition von G. Jokūbonis), den Burghügel und den Opferberg von Bernotai, den See Girija u.a.

In dem Blockhaus am Fuße des Hügels befindet sich ein Informationszentrum, und wer seinen Besuch am Mittelpunkt Europas für die Ewigkeit festhalten möchte, kann ein dies bezeugendes Zertifikat erwerben. Zum Gedenken an den Beitritt Litauens zur Europäischen Union im Jahr 2004 wurde auf dem Hügel die Komposition des Bildhauers Gediminas Jokūbonis errichtet – eine Säule aus weißem Granit mit einer goldenen Sternenkronen aus 12 Sternen, welche die Mitgliedstaaten der Europäischen Union symbolisieren. Die Freilichtausstellung am Mittelpunkt Europas kann das ganze Jahr über zu jeder Tageszeit besucht werden. Es ist wichtig zu wissen, dass zur Gewährleistung der Genauigkeit von Koordinaten eines konkreten Ortes auch die Angabe von Sekunde notwendig ist. 2004 haben die Wissenschaftler desselben Instituts die Koordinaten des geografischen Mittelpunkts Europas konkretisiert und detaillierte Berechnungen vorgelegt: 54 Grad 50 Minuten und 45 Sekunden nördlicher Breite und 25 Grad 18 Minuten und 23 Sekunden östlicher Länge – unweit des Dorfes Pašiliai, nördlich von Vilnius.



DER BURGHÜGEL UND DER OPFERBERG VON BERNOTAI

Das unweit des Mittelpunkts Europas befindliche Bernotai befindet sich ein Dorf, in dem heute nur 6 Menschen wohnen. Doch dieses Gebiet ist seit alten Zeiten bewohnt – davon zeugen der Burghügel mit Wall, die Überreste der Siedlung und die Grabstätte. Der Burghügel von Bernotai ist einer der ältesten in Litauen. Die archäologischen Funde aus seiner Umgebung bezeugen, dass die Menschen hier bereits seit dem 1. Jahrhundert n. Chr. gelebt haben.

Der Burghügel ist ein auf natürliche Weise entstandener Hügel, auf dem Verteidigungsbauten und eine Kulturschicht bestehen. Im Umkreis von 20 Kilometern um den geografischen Mittelpunkt Europas kann man mindestens noch 7 weitere Burghügel finden! In Litauen gibt es insgesamt etwa 1000.

Der Burghügel von Bernotai ist lang, etwa 12 m hoch und ist vom Girija-See, dem Tal des aus ihm abfließenden Baches, sowie einem Schutzgraben umgeben. Auf ihm, so glaubt man, stand eine Wehrburg. Bei archäologischen Ausgrabungen kamen Keramik- und Eisenschlacke zu Tage – in der Feuerstelle ausgebrannte und zu Stücken zusammengeklumpte Kohle und Schlacke, was vom Leben der Menschen in dieser Gegend zeugt.

Es ist eine der meistverbreiteten Arten heiliger Orte in Litauen – ein Kultort. Auf Opferbergen wurde ein Altar für das ewige Feuer errichtet, das von Priesterinnen bewacht wurde. Solche Orte werden meistens in der Nähe von als heilig erachteten Wäldern oder Flüssen eingerichtet.

Das Wort „alka“ wird mit dem Verb „alkti“ (dt. Hunger leiden) in Verbindung gebracht wird. Dies zeigt die Verbindung des Opferbergs zur Konzeption der Opferung oder des Nährens der Götter. Interessanterweise versammelten sich die Menschen hier selbst nach der offiziellen Einführung des Christentums, um für Gesundheit oder eine gute Ernte zu erbitten, nach dem Gottesdienst brachten sie Opfertgaben, und Hirtenkinder stellten an diesen Orten alte Rituale nach, usw.

IN DER NÄHE:



TIC.VRSA.LT



DER AUKŠTOJAS-BERG

GPS: 54°31'36"N 25°37'33"E

Adresse: Dorf Juozapinė, Gemeinde Medininkai, Bezirk Vilnius

ZUM OBJEKT

Das von Tälern und Hügeln übersäte Hochland von Medininkai lädt zum Besuch einer besonderen Landschaft und des höchstgelegenen Ortes Litauens – dem Aukštojas-Berg – ein. Der im geomorphologischen Schutzgebiet von Juozapinė in der Nähe des Dorfes Medininkai befindliche Aukštojas erhebt sich 293,84 Meter über den Meeresspiegel. Ein auf den Gipfel hinaufgerollter Stein und eine einbetonierte geodätische Marke bezeugen Name und Höhe des Bergs. Das Relief dieses Gebiets unterscheidet sich von anderen Hochländern Litauens und gilt als eines der ältesten im Land. Es hat sich offenbar während der vorletzten globalen Eiszeit gebildet, und während der letzten Eiszeit war es viele Jahre unter dem Eis eingefroren. Vor ungefähr 10 000–15 000 Jahren befand sich das Gebiet unseres heutigen Staates unter einem Gletscher. An seinem Rand haben sich verschiedene Moränenablagerungen angesammelt. Das mächtige Wasser der schmelzenden Gletscher hat die Oberfläche des Hochlandes abgeschliffen, und nun ist sie recht eben. Vom Aussichtsturm begreift man nicht so ohne weiteres, dass es sich hier um den höchsten Gipfel Litauens handelt. Im Hochland von Medininkai befinden sich keine Seen. Einst gab es hier Seen, das Gletscherwasser hat jedoch das Wasser dieser Seen mit sich gezogen und die Ufer abgetragen. Lange Zeit dachte man, dass der höchstgelegene Ort Litauens der Juozapinė-Berg ist, der sich etwa 1 km vom Aukštojas entfernt

erhebt. Erst 2004 haben Experten berechnet, dass sich der Höhenunterschied zwischen diesen beiden Gipfeln auf etwa einen Meter beläuft. Das geomorphologische Schutzgebiet von Juozapinė kann sich also zweier der höchsten Gipfel Litauens rühmen. Der Aukštojas-Berg ist ein Naturobjekt mit besonderer Symbolbedeutung, das Tourismus- und Kulturbedarfen vorbehalten ist. Hier werden verschiedene Projekte veranstaltet und künstlerische Veranstaltungen organisiert. Jedes Jahr sollen hier der Tag der Krönung von König Mindaugas (6. Juli), der internationale Tag der Erde (20. März) begangen, Wettbewerbe der Weltspiele der Litauer, ökologische, ethnografische und andere kulturelle Veranstaltungen vorbereitet werden.

2006 wurde auf dem Aukštojas der Startschuss für eine besondere Danksagungsaktion gegeben. 300 000 Unterschriften von litauischen Bürgern traten ihre Reise zur Republik Island an, um dem Land zu danken, das die Unabhängigkeit Litauens zuerst anerkannt hat! Die Danksagungszeremonie in Island fand auf dem höchsten Berg, dem Hvanadalshnukuro (2120 m über dem Meeresspiegel), statt; dort wurde etwas litauische Erde aufgeschüttet. Die Besucher des Aukštojas können sich an dem Kiefernwäldchen, dem Eichenwald sowie dem besonders künstlerischen Akzent – dem „Baltischen Sonnenrad“ – erfreuen.



DER AUKŠTOJAS IN DER BALTISCHEN MYTHOLOGIE

Aukštojas ist der Name des obersten Gottes der Balten, der in schriftlichen Quellen ab dem 14. Jahrhundert Erwähnung findet. Es handelt sich um die höchste Gottheit des Himmels, den Erschaffer der Welt, den Schöpfer der Grundsätze von Moral und Gerechtigkeit, den ersten, ewigen und endlosen Gott. Die Litauer des Altertums gaben ihm noch weitere Namen: Praamžius, Sutvaras, Vaisgamtis, Labdarys, Gyveleidis, Ūkopirmas...

Der Aukštojas existierte bereits vor der Entstehung der Welt, als alles noch im Nebel lag. In Gestalt einer Taube flog er durch die Lüfte und teilte die Welt ein. Nachdem er den Nebel gelichtet hatte, eröffnete er den Weg, auf dem er wandelte und nach links spuckte. Dort tauchte ein Wesen in Menschengestalt auf.

Der Gott befahl ihr, in das Häff hinabzutauchen und etwas von den Samen der Erde heraufzuholen. Nach dem dritten Tauchgang hatte der Mensch Mund und Ohren voll mit Samen und brachte sie näher. Aukštojas säte die Samen und begann das Wachsen der Saat zu beobachten.

DAS „BALTISCHE SONNENRAD“

2012 wurde auf dem Gipfel des Aukštojas eine Skulpturenkomposition von Dalia Matulaitė enthüllt – nicht nur ein künstlerischer Akzent, der den Berggipfel schmückt, sondern auch ein Symbol, das den Berg bereichert und ihn mit der Geschichte sowie dem Glauben des altertümlichen Litauens verbindet.

Das Baltische Sonnenrad symbolisiert einen altertümlichen Opferaltar. In seiner Mitte erhebt sich quasi über Litauen eine Krone, die von vier Pferdeköpfen aus Granit umgeben ist. Die Pferde, die in verschiedene Richtungen der Erde blicken, schützen die Krone und tragen ihre Kunde in alle Winkel der Welt. Es ist ein Ort, an dem alle Nachfahren der Balten das Feuer zukünftiger Einheit entzünden können. Nach dem Entfachen des Feuers an der Opferstätte, sind die Menschen dazu eingeladen, quasi einen symbolischen Brief an die baltischen Brüder und Schwestern in den Nachbarländern zu senden. Die Bildhauerin hofft, dass die speziell für diesen besonderen Ort kreierte außergewöhnliche Komposition die baltischen Stämme vereinen und näher zusammenführen wird.

IN DER NÄHE:



TIC.VRSA.LT

TEXTAUTORIN

Rūta Paulionytė

ÜBERSETZER

Christian Fedeler

REDAKTION

Anne Meinecke

FÜR DIE HILFE BEI DER VORBEREITUNG
DER AUSGABE DANKEN WIR DEN

FOTOGRAFEN:

Lukas Jonaitis

Donatas Petkevičius

Žilvinas Petkus

KOSTENLOSE AUSGABE



www.exploretrakaivilnius.lt/de

www.trakai-visit.lt/de

www.tic.vrsa.lt

LADEN SIE DIE KOSTENLOSE
APP HERUNTER

